

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 6-7 (1900)

Vereinsnachrichten: Bericht über das Vereinsjahr 1898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über das Vereinsjahr 1898.

Auch dieses Jahr hatte sich der Verein einer ruhigen Weiterentwicklung zu erfreuen. Im Mitgliederbestand ist ein Abgang von 22 Mitgliedern zu verzeichnen, während 32 neu eingetreten sind, so daß insgesamt eine Zunahme von 10 bleibt. Während die Tauschverbindungen im Innlande gleich geblieben sind, haben zwei neue Gesellschaften des Auslandes den Schriftenaustausch mit uns eröffnet, so daß der regelmäßige Austausch sich auf 51 Gesellschaften des Inn- und Auslandes erstreckt.

Da die Geschäftslast durch das Anwachsen der Mitgliederzahl und der Tauschverbindungen in den wenigen Jahren seit Gründung des Vereins nicht unerheblich gewachsen war und der Wohnort des Kassiers für die Expedition der Geschichtsblätter nicht bequem gelegen war, so fand der Vorstand für angemessen, den Kassier von der Expeditien der Zeitschrift zu entlasten und diese der Verlegerin der Geschichtsblätter, Universitätsbuchhandlung B. Beith in Freiburg, zu überweisen. Wenn aus dieser Maßregel auch einige Mehrauslagen erwachsen, so dürfte das Budget dadurch immerhin keine unverhältnismäßige Belastung erfahren. Der Verstand an die Mitglieder, die Ablieferung der Tauschexemplare und der buchhändlerische Vertrieb der Geschichtsblätter sind somit in einer Hand vereinigt und zwar am Wohnorte des Präsidenten und der Druckerei, was nach mancher Hinsicht nicht zu unterschätzende Vorteile bietet. Durch diese Entlastung war es auch möglich geworden, den bisherigen Kassier, H. Herrn Pfarrer Helfer, der mit Rücksicht auf die stets wachsende Last seines Amtes, dasselbe niederlegen wollte, dem Amte wie dem Vorstände zu erhalten.

Die Jahresrechnung schließt pro 31. Dezember 1898 mit einem Überschuß von 8 Fr. 15, dem jedoch noch circa 700 Fr. Schulden gegenüberstehen, die durch die Druckkosten und die künstlerische Ausstattung von Jahrgang V der Geschichtsblätter bedingt wurden.

Der Vorstand erledigte die laufenden Geschäfte in den üb-

lichen zwei Sitzungen im April in Freiburg und 3. November in Murten.

Die allgemeine ordentliche Frühjahrsversammlung fand am Feste Christi Himmelfahrt, den 19. Mai, in der Pfarreipinte zu Alterswyl statt bei einer Beteiligung von c. 40 Mitgliedern und Gästen. Herr Dr. Ferd. Buomberger hielt dabei einen durch graphische Darstellungen und Tabellen aufs wirksamste unterstützten Vortrag über die älteste Volkszählung von Freiburg aus dem Jahre 1445, die älteste, die wir überhaupt in Europa kennen. Es dürfte überflüssig sein, mehr davon zu sagen, da der gleiche Gegenstand vom Vortragenden in diesem Heft ausführlich behandelt ist. Reichen Beifall lohnte den Redner.

Die ordentliche Herbstversammlung wurde bei einer Beteiligung von ungefähr 36 Mitgliedern und Gästen Sonntag, 27. November, im Gasthof zum Bären in Münchenwiler abgehalten. „Es war ein guter Gedanke, äußert sich ein competenter Berichterstatter im „Murtenbieter“ (Nr. 97 vom 3. Dez. 1898), die ordentliche Herbstversammlung des Vereins in Münchenwiler obwohl auf bernischem Boden abzuhalten, weil sie nicht nur Herrn von Graffenried Gelegenheit bot, den Mitgliedern einen freundlichen Empfang in seinem Schloß zu bereiten, sondern auch diesem oder jenem Herrn gestattete, sich ungezwungener auszudrücken.“ Obwohl heute bernisch gehörte Münchenwiler zum alten Territorium und zum Kirchenverband von Murten, und seine Geschichte ist eng verbunden mit derjenigen von Freiburg. Der Besitzer des Schlosses, Herr von Graffenried, hatte die Freundlichkeit, die Teilnehmer an der Versammlung zu einem Besuche des Schlosses und seiner Sehenswürdigkeiten einzuladen und in gastfreundlichster Weise zu bewirten, wofür ihm an dieser Stelle der Dank des Vereins ausgesprochen werden soll.

Die Sitzung wurde durch den Vereinspräsidenten eröffnet mit einem kurzen Überblick über die Schicksale des einstigen Cluniacenser Priorates Münchenwiler, das 1080 von den Brüdern Girold und Rudolf von Villars gegründet und dem Abte von Clugny übergeben wurde. Münchenwiler stand unter der Kastvogtei der Schultheißen von Murten, wurde im Savoyerkrieg (1448) eingeschert, wobei viele Urkunden zu Grunde gingen, und auch im Burgunderkrieg durch das Freiburger Freifählein schwer geschädigt.

digt, bis es dem neu errichteten S. Vincenzstift in Bern einverlebt wurde (12. Dez. 1484). Der letzte Prior, Ulrich Stör, trat 1530 das Priorat mit allen Rechten um 500 Berner Kronen der Stadt Bern ab, die das Gotteshaus säcularisierte und als Herrschaft Münchenwiler-Clavaleyres an den Berner Schultheissen Johann Jakob von Wattenwyl verkaufte. Von diesem gelangte es an zwei weitere Besitzer und 1668 durch Kauf an Anton von Graffenried, einen Vorfahren des derzeitigen Besitzers. Bis zur Revolution gehörte M. zur bernisch-freiburgischen Vogtei Murten, während der Helvetik (1798—1803) zum Canton de Sarine et Broye. Nach längerem Prozesse wurde es durch eidgenössischen Spruch im 1809 dem Kanton Bern zugeteilt, dem es als Enclave heute noch zugehört.

Sodann folgte der Hauptvortrag von Herrn Dr. A. Holder, Bibliothekar, über die Entwicklung der Freiburger Stadtverfassung von ihren ersten Anfängen bis auf unsere Zeit. Der Redner verfolgte deren Entwicklung seit ihren Anfängen in der von dem Gründer der Stadt Herzog Berchtold IV von Zähringen erteilten Handveste, deren ursprünglicher Text uns nicht mehr erhalten ist, in gedrängten Zügen bis auf unsere Zeit hinab. Die älteste Verfassung war demokratisch; seit Einführung des römischen Rechtes und der Glaubensstrennung nahm sie einen aristokratischen Charakter an und führte in weiterer Entwicklung zur Ausbildung des städtischen Patriziates als einer geschlossenen privilegierten Kaste innerhalb der Bürgerschaft, übrigens keine für Freiburg vereinzelte Erscheinung. Der jähre Bruch mit der Vergangenheit seit der französischen Revolution hat auch hier Wandel geschaffen (1798), obwohl das alte oligarchische Regiment noch einmal für kurze Zeit, getragen von der allgemeinen Reaktion (1815-30), seine Auferstehung feierte. Ihr gegenüber bildete die Verfassung des Jahres 1831 einen wenn auch bescheidenen Fortschritt. Dieser gehaltvolle Vortrag, der an Klarheit der Darstellung und Beherrschung des weitschichtigen Materials nichts zu wünschen übrig ließ und beim Publikum den verdienten Beifall fand, rief einer längeren und lebhaften Discussion, an der sich die H. Proff. Hauptmann, Schnürer und Reinhardt, Staatsrat v. Schaller, Dr. Türler Staatsarchivar in Bern, Dekan Tschopp und Graf Max v. Diesbach beteiligten.

Endlich berichtete zum Schluße der Präsident des Vereins

Dr. A. Büchi über eine unbekannte Chronik des Schwabenkrieges (1499) freiburgischen Ursprunges. Es existiren davon 3 Handschriften, sämtlich in Privatbesitz in Freiburg, die alle mit der unmittelbaren Veranlassung zum Kriege und der Eröffnung der Feindseligkeiten einsetzen und vor der Schlacht bei Dornach abbrechen. Die eine dieser Handschriften ist von der Hand des Freiburger Ratscherrn Peter Fruyo (1486—1577) frühestens 1556 geschrieben nach einer Vorlage, die jedenfalls vor 1542 datirt. Der Verfasser der ursprünglichen Redaktion scheint ein Freiburger zu sein, der aus den besten mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen schöpft. Wegen Mangels an directen Indicien lässt sich die Person des Verfassers nicht mit Sicherheit bestimmen; doch dürfte die Vermutung nicht abzuweisen sein, daß der Freiburger Notar Ludwig Sterner, der nachweislich selbst an mehreren Zügen dieses Krieges teil genommen, möglicher Weise als Autor in Anspruch genommen werden dürfte. Sterner stammt aus Freiburger Geschlecht, war seit 1496 Stadtschreiber, 1506—10 Notar in Freiburg, bis er gezwungen die Stadt zu verlassen, nach Biel übersiedelte. Die Bedeutung der Chronik liegt darin, daß sie für viele bekannte und von andern Chronisten bereits erwähnte Thatsachen eine neue Bestätigung liefert, ferner durch viele und im einzelnen nicht unwichtige Ergänzungen besonders über den 2. Zug ins Hegan, die Schlachten bei Bruderholz und Schwaderloch, endlich durch die Ueberlieferung der Thaten und charakteristischen Züge einzelner Kriegshelden wie Heinrich Wohlleb und Benedict Fontana, der Heroen von Frauentz und Calven. Die Chronik wird in Bd. XX der Quellen zur Schweizergeschichte durch den Vortragenden herausgegeben werden.

Da seit längerer Zeit Jahrgang I Geschichtsblätter für den Tauschverkehr wie im Buchhandel vergriffen ist, so beschloß der Vorstand, denselben neu aufzulegen, sobald die Kasse über die notwendigen Mittel verfügt.

Die Herausgabe der Geschichtsblätter, Jahrgang V, konnte mit Rücksicht auf den außerordentlichen Umfang und die zahlreichen Kunstdrucke nicht mehr im Berichtsjahre erfolgen. Der nächste Bericht wird darüber näheren Aufschluß geben.

Freiburg, 29. Dezember 1899.

Der Präsident: Dr. Albert Büchi.